

Nürnberger Mundart : Redensarten und Schnaderhüpfel.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

p. 30., während es sonst die function des „so“ an sich rifs. Es kann sogar eines der correlativa fehlen: leng svâ vel, Beow. 1854 (Grein) scheint = je länger je „besser“ obschon „vel“ nicht comparativ ist. Schweiz. kann gesagt werden: „eisher wie besser“ statt des einfachen: immer besser.

96 — 100. *erbärm̄d*, erbarmen, ahd. irbarmida, mhd. erbarmede und (mit umlaut: erbermde. — *an*, ebenfalls alterthümlich, für „in“. — *futren*, schimpfen, fluchen, schmähen. Nach der gewöhnlichen ansicht (auch Z. II, 279. 343) aus dem französischen, aber schwerlich von foudre. Eben so nahe liegt die bekannte schelte „fott“ in „hunds.“ und was damit zusammenhängt. Z. III, 262. 400. — *tägel*, docht, licht, lampe (St. J. I, 258), nach Gr. wtb. unter dacht mit diesem von einem verlorenen dagan, dôg, lucere, wovon tag, vielleicht aber zu der Z. III, 344 aufgezeichneten familie, so daß mehr das schmierige als das leuchtende in dem worte läge, vielleicht das gefäß als „tiegel“. Hierauf, nämlich auf einen verschüttbaren, flüssigen, also in einem gefäß enthaltenen brennstoff (talg oder öl), deutet die folgende mahnung, nicht zu *pflützen*. — *pflützen*, eine der zahlreichen onomatopoe. nebenformen von fließen zur bezeichnung der selbstbewegung von flüssigen massen oder des menschlichen spielens damit. Vgl. St. J. I, 194. 384. J. B. (Z. II, 491) am nächsten liegen *flotschen*, *fletschen*, im wasser schlagen, spritzen etc. — *gastere*, auch *dastere*, St. J. I, 269, die schlafstelle der sennen in der hütte. Bei der ersten form wäre an gast oder castra, bei der zweiten an darre zu denken, da das lager in der that aus dürrem grase besteht.

N ü r n b e r g e r M u n d a r t .

Redensarten und Schnaderhüpfel,

aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weifs.

I. Redensarten.

1. Mit dər Gåb·l is ·s án Èiər,
Mit 'n Löff·l krèigt mər mèiər.
2. Dâu gèiht ·s zou, wêi bán Pimpálá z· Láff.
3. Dèr schläfft stèihnedi, wêi á Papp·nhámersgaul.
4. Dös gèiht, wêi 's Mändlálá·f·n.
5. Wenn dər Bôt·lmô~ nix hôb·n soll, verlèiørt er 's Bräud áß 'n Sôk.
6. Dâu is Alles áfgangá, wêi aff dər Matthəs·nhâuchzət.
7. Dèr macht á G·sicht, als wêi di Katz·, wenn ·s dunnert.
8. Dèr macht á G·sicht, wêi dər Ôklopfər bá S·nt Sèibæld.
9. Wenn dèr su gráu·s wår·, als er dumm is, nâu' könnt· er in Lâu·renzerthorner zon Fenster 'nei·schauá.
10. Schaut jo di Katz· in Kaiser á' ô~.
11. Dèr hockt dâu, wêi di eig·náht· Frá Kurni.
12. Dês is dər Pèiterlá áff all·n Supp·ná.
13. Wenn dər Bauer nit moufs,
Rèiørt ər ká Händ und kán Foufs.

14. Dèr is su lång, wêi dər Tòg on Johanni.
15. Dèr is himmellång, blitzdünn und stråhldumm.
16. Dèr dōrf mər schō án Metz'n ried'n, bis mər á Dêithäuftla g'fällt.
17. Dèr dōrf nèr sôg'n: hui! nâu' sôg' í' schō: pfui!
18. Dês is á Pâer, dêi hêt'n di Biẽ nit schêiner zammtrôg'n könná.
19. Dèr dampft, als wêi á Hêrscháhêitər.
20. Dêi schreit án ô, wêi di Sau in Jud'nhaus.
21. On Scherb'ná sicht mər schō, wêi dər Hôf'n wâer.
22. Wer nit mit kán Wôg'n fáern kô (fahren kann), dèr nehm' áwál
in Karr'n.
23. Des Rêcht háut á wichserná Nôs'n, dês kô mər drehá, wêi mər môg.
24. Dèr läfst nix lieg'n wêi (als) d' Mûhlstá und 's glêihed Eis'n.
25. Wer nix dərheiret (erheirathet) und nix dərerb't (ererb't),
Dèr bleibt án armer Teuf'l, bis er sterbt.
26. Wer 's lång háut, läfst 's lång henk'n.
27. Dês háfst di Wûrst náuch'n Säusôk werf'n.
28. Dər Spâerer moufs án Ôwèrər hōb'n.
29. Mər moufs nit mit dər Thûr ins Haus fall'n.
30. Dês ligt mər af, wêi meiẽ èiersts Hemmed, dês aff'n Buck'l nit
zammgangá is.
31. Wos schèrt mi dês, wenn dén dər Teuf'l hûlt, und í' moufs 's Fou-
hərlouh (Fuhrlohn) zohl'n.

II. Schnaderhüpfel.

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Mádlá, wennst' mí' willst hōb'n,
Moufst' grêini Schleicher trōg'n
Und án schnèiweifs'n Flêk,
Nâu' bist' mər rêcht.</p> | <p>Schwâerzbrau senn d' Hâs'lnüss',
Schwâerzbrau bin í', bin í',
Schwâerzbrau meiẽ Schōzerlá, 15
Grôd su wêi í'.</p> |
| <p>Aff Wûhr bin í' gangá
Zo dər Batz'nlís'l,
Und dər Batz, dèr is kummá
Mit dər Ochsáfis'l.</p> | <p>5 Meiẽ Schätzlá is von Vach,
Und í' bin vō dər Weidámühl,
Und wenn í' 's ôschau, lacht 's,
Nâu' wáfs 's schō, wos í' will. 20</p> |
| <p>Ei, Mádlá, du kèierst meiẽ,
I hob di' um dreize' Kreuzer káfft; 10
Êiz gib í' di' um neu,
An Batz'n bêifs' í' eiẽ.</p> | <p>Mádlá, wennst' meiẽ willst seiẽ,
Trink' nèr kán Brándáwei,
Lêiber án Thee, án Thee,
Oder án Kaffee.</p> |

Mouter, kán alt'n Mỗ môg i' nít, 25
 Er háut gãr án steched'n Bãert,
 Lêiber án jungá, der Schnörrlá tröck't,
 Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch,
 Dafs du bá meiner Schwarz'n bist, 30
 Nâu' werf i' di' von Búd'n 'rô'
 Und prüg'l di' récht ô'.

Gèih mər nit über meĩ Aeckerlá,
 Gèih mər nit über mein Rá̃,
 Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35
 Sunst brech i' dir Åerm á Bã̃.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,
 Wôs nehmt er dáu mít?
 A Säcklá vull Gêld
 Und án Hund und án Strík. 40

In Wühr und aff der Wésch
 Git's Mádla, wêi di Frösch,
 Schêikled, bucklet, kropfet, krumm
 Hupf'n s' aff dər Wies'n 'rum.

Meĩ Schôz is á Schneider, 45
 A lusti's Börschlá,

Er háut á Pãer Wôd'n
 Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêĩ rund und schêĩ g'schlank
 Und schêĩ drêht wêi á Sál, 50
 Wenn d' Leut' vō mər ried'n,
 Denk i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk s' eĩ,
 Schreib s' s' über di Thür,
 Damit di Leut' sêg'n, 55
 Dafs i' liederli' wír'.

Gèih i' mit dər Dûrl,
 Tanz i' mit dər Dûrl
 Bis aff Schweinau;
 Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60
 Hob'n s' mər meĩ Dûrl weckg'num-
 má.

Gèih i' mit dər Dûrl,
 Tanz i' mit dər Dûrl
 Bis aff Schweinau.

Alli Leut', déi schêikled senn, 65
 Gutz'n aff di Häuser;
 Steckt án alter Bes'n drob'n,
 Máná s' s' is dər Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

- I, 1. *Èior*, f., Ehre; ebenso *mèior*, mehr. Z. VI, 266.
2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z' Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.
3. *stèihnedi'*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned*; Gr. 71. W. 69.

*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.